



**Dipl.-Ing. (FH)  
Jürgen Götzenauer, PMP**  
Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Informationstechnik und -verarbeitung

**Zwischen Hoffen  
und Bangen:**

**Die IT als Krisen-Gewinner?**

Die Finanzkrise hat die reale Wirtschaft erreicht. Das ist wohl gerade zum Jahresbeginn 2009 nicht mehr von der Hand zu weisen. Ehemals prognostizierte Wachstumsraten werden ständig nach unten korrigiert und Ökonomen gehen von einer realen Rezession in großen Teilen Europas und den Vereinigten Staaten aus. Trotzdem wird die IT-Branche nach Einschätzung der Marktanalysten weiter zulegen. - Wenn auch mit deutlich vermindertem Tempo.

Den etwa 20.000 kleinen und mittleren IT-Unternehmen in Österreich werde die Finanzkrise spürbar zusetzen, so Peter Kotauczek, Chef der IT-Beteiligungsgesellschaft Beko Holding, am Rande des vierteljährlichen Branchentalks der Österreichischen Software Industrie. Die meisten hätten jetzt schon Finanzierungsprobleme, weil vor allem die Banken als Kunden wegbrechen, da diese ihre eigenen IT-Abteilungen "bevorzugt behandeln", so der Beko-Chef. Durch die Turbulenzen auf dem Kapitalmarkt werden viele Unternehmen auch bei Computern und EDV-Zubehör sparen. Für heimische IT-Firmen bedeute das nichts Gutes: "Je hardwarelastiger, desto mehr werden sie bluten", so die Prognose von Kotauczek.

Technologien und Dienstleistungen, die Kostenoptimierung versprechen, haben hingegen bessere Karten. Dementsprechend erwarten nicht alle IT-Unternehmen weniger Umsatz oder müssen den Gürtel enger schnallen. Einige wenige profitieren davon, dass viele mitten in der Krise

stecken und einsparen, wo es geht. Denn diese vielen haben bereits, oder werden noch, einen Teil ihrer IT-Infrastruktur auslagern. Albert Felbauer, Leiter der Siemens IT-Solutions and Services, setzt genau hier an: "Heute kann niemand die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise abschätzen. Neben den Bedrohungen sehen wir aber auch große Chancen - vor allem im Outsourcing-Geschäft, da weitere Unternehmen aus Kostengründen die Auslagerung ihrer IT-Landschaft überlegen werden."

Die meisten Unternehmen werden nach den ersten Monaten der Unsicherheit verstärkt in externe IT-Services im IT-Infrastruktur- und Applikationsbereich investieren, um ihre Kosten zu senken und die Produktivität zu steigern. Das gilt vor allem für Projekte, die auf standardisierten Services basieren und eine schnelle Rentabilität versprechen. Langfristige Vorhaben, die zum Beispiel auf eine Verbesserung der Geschäftsprozesse abzielen, sind in der aktuellen Situation weniger gefragt, weil risikoreicher.

Das Schreckgespenst Finanzkrise wird also sogar Gewinner hervorbringen: Für Unternehmen, die ihren Kunden dabei helfen zu sparen, wie beispielsweise eben Outsourcing-Anbieter, stehen die Sterne gut. Auch Themen wie "Green IT" oder Virtualisierung in allen ihren Ausprägungen steht eine erfolgreiche Zukunft ins Haus, da sie Kosteneinsparungen versprechen. Schon in den letzten Jahren haben Unternehmen ihre IT kontinuierlich modernisiert. Technologien wie Virtualisierung, SOA und Web 2.0 haben dabei zu einer verbesserten Agilität der IT, aber auch zu einer erhöhten Komplexität mit entsprechenden Kosten und Risiken geführt.

Gerade unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen können Unternehmen nicht darauf verzichten massiv Kosten einzusparen und gleichzeitig zu modernisieren und Risiken zu minimieren. Wem es in Zeiten wie diesen gelingt, sich dieser dreifachen Herausforderung erfolgreich zu stellen und eine ausgewogene Balance zu finden, der wird auch als Sieger aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise hervorgehen.



**Mag. Wolfgang Binder**

**"Mami, mein Bett ist nass!"**

"Mami, mein Bett ist nass!" ruft der 6jährige Martin aus seinem Kinderzimmer. Die Eltern eilen herbei und beginnen zu schimpfen. "Das kann doch nicht sein, jetzt geht das schon seit drei Wochen so, du bist ja kein kleines Baby mehr! Mit dir kann man sich wirklich schämen!"

Eine nicht rühmliche aber durchaus realistische Situation. Die Problematik des Einnässens und der Umgang damit kommen in der Kinderpsychologischen Praxis des Öfteren vor.

Der wissenschaftliche Begriff für Einnässen heißt Enuresis. Enuresis stammt vom griechischen *en* = in und *ourein* = nässen. Man unterscheidet zwischen dem Einnässen tagsüber (*Enuresis diurna*) und dem nächtlichen Einnässen (*Enuresis nocturna*). Es können auch beide Formen gemeinsam auftreten. In der Psychologie spricht dann von Einnässen, wenn das Kind mind. schon fünf Jahre alt ist (ausgenommen Intelligenzminderungen), bereits trocken war und über einem Zeitraum von 3 Monaten hinweg mindestens 2mal pro Monat einnässt. Die Enuresis gehört zu den häufigsten Störungen des Kindesalters. In der Nacht nässen etwa 25% der Vierjährigen,

10% der Siebenjährigen und 1-2% der Jugendlichen ein. Bettnässen ist meistens eine Reifungsverzögerung und eher selten krankhaft. Hartnäckige Gerüchte, dass Erziehungsfehler und psychische Probleme die häufigsten Ursachen fürs Bettnässen sind, können wissenschaftlich nicht bestätigt werden.

Um Bettnässen entgegen zu wirken, steht an erster Stelle die medizinische Abklärung. Ein Besuch beim Kinderfacharzt ist auf jeden Fall hilfreich, um körperliche Erkrankungen wie z.B. einen Harnwegsinfekt auszuschließen. Erst in weiterer Folge steht die Psychologische Therapie.

Eltern sollten auf keinen Fall mit Strafen reagieren, auch starke Flüssigkeitseinschränkungen am Abend oder aufwecken in der Nacht sind keine erfolgversprechenden Methoden. Im Gegenteil, der Stress in der gesamten Familie wird dadurch erhöht.

Als wichtig empfinde ich, dass wenn möglich, das Kind selbst aktiv an der Lösung seines Problems mitarbeiten soll. Das heißt, dass es am Beseitigen der Folgen seines Bettnässens mithilft (Bett frisch überziehen, Waschmaschine einräumen, ...) oder einen Kalender führt, wie oft es gelungen ist, sein oder ihr Bett trocken zu halten. Diese Erfolge können dann durch Lob und Anerkennung der Eltern verstärkt werden und in vielen Fällen verschwindet dadurch die Problematik. Am besten ist es, dem betroffenen Kind mit viel Verständnis und vor allem mit viel Geduld zu begegnen.

Magister Wolfgang Binder ist Klinischer- und Gesundheitspsychologe und leitet das Institut für Kind, Jugend und Familie in Voitsberg, Hauptplatz 48, Tel.: 03142/98255.

**Das Phantom  
der Oper**

**20. Feber 2009,**  
Helmut Listhalle, Graz  
Beginn: 20 Uhr

Karten in allen öffentlichen Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse ab 19 Uhr.

